

Montag, 8. Februar 2012

In die Hände unseres Präsidenten geht viel hinein, bestechend viel sogar, und wenn der Herr Präsident auch den Pilatus bemüht, dann weiß ich auf Ehre, Ministerpräsident ist mehr als römischer Stadthalter und so erwarte ich dann noch diese Erklärung aus dem Mund des Präsidenten.

(Tagessatz vom 08.02.12)

Werkstattbericht 12

Eine kleine Bestandsaufnahme der Machenschaften des Richard Lentner, vom 26. Juli 2011 bis 8. Februar 2012.

© Lentner-Art

Vorwort

Ein gutes halbes Jahr ist seit dem letzten Werkstattbericht verstrichen und es ist Zeit geworden wieder einmal ein paar Werke, die ich in diesem Zeitraum verbrochen habe, zusammenzustellen.

Es ist nur ein kleiner Teil hier zusammengetragen worden, denn es soll niemanden abschrecken, sonder, wenn es gut läuft, neugierig machen auf mehr, in den künftigen Berichten, oder wenn es diesen Effekt nicht bewirkt, dann soll zumindest der Leser dieser Seiten ein paar heitere Minuten gehabt haben. Oder vielleicht auch ein paar nachdenkliche Momente erlebt haben?

Was es nun auch sein sollte ist egal, denn nichts ist wichtig und das hier schon gar nicht!

8. Februar 2012

Richard Lentner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Gedichte	4
An Sylvester	4
Wenn ich blau bin.....	4
Ob's zehn	5
Der Geruch	5
Pfaffenhütchen.....	5
Sah ein Knäblein wachsen	5
Fahnenstoff.....	6
Schrei	6
Schmerz.....	6
Erinnerung.....	7
Nicht im Ausland.....	7
Noch.....	7
Normale Freundschaften	8
Ois wos wuist	8
Glücklich die	9
Die Sonne knallt	9
Wand.....	9
Frische Landbutter.....	10
Geschichten und Texte	11
Geigerzähler	11
Letzte Verfügung.....	11
Wir ziehen uns aus.....	11
Alles Bio bei Meiers!.....	12
Zeichnungen, Skizzen, Cartoons und gemaltes.....	13
Baumgruppe am Weiher	13
Mann mit Hemd.....	14
Großer Mann Einsamkeit	14
Roter Teich.....	15
La Dolce Vita	15
Blaue Blüte.....	16
Fotos	17
Holzig.....	17
Vorm und hinterm Gitter	17
...und am Ende vom Tunnel war ein Licht.....	18
...kalt und einsam.....	18

Gedichte

An Sylvester

An Sylvester
Liegt nichts näher
Als das neue Jahr
Aber das haben immer noch nicht
Alle begriffen.

Wenn ich blau bin

Wenn ich blau bin
Dann geht's mir gut
Erst
Später
Fängt alles an
Sich zu drehen
Den Magen spüre ich
Dann sehr genau
Seine Gedanken
Die kann ich dann
Lesen wie ein Buch
Ihn drängts zu höherem
Hinauf will er
Hinauf zum Hirn
Doch schafft er es nicht
Weiter
Wie zum Mund
Ich fühl' mich dann sehr ungesund
Dann
Wenn ich blau bin.

Ob's zehn

Ob's zehn
Oder
Ob's ned zehn
San
De mid ihr geh'n
Is doch ned wichtig
Weil
Sie is so schön
So schön dass is
Ob's zön

Der Geruch

Der Geruch der Sexualität
Der kommt doch nie zu spät
Wobei
Es wäre schon recht
Wenn man ihn immer hätt'
Doch meldet er sich erst
Auf dem Sterbebett
Dann ist es auch ganz recht
Denn der Geruch bringt Spannung in die Luft
Und vorm bereuen ist man da bewahrt
Denn so kurz vor der Leichenbahre
Zählt eines nur und das ist der Duft
Dieser verruchten Lebensspur.

Pfaffenhütchen

Oh Pfaffenhütchen
Bist du das Tütchen
Das den Pfaffen hilft
Beim Verhütchen?

Sah ein Knäblein wachsen

Ich sah ein Knäblein wachsen
Gar so schnell
Größer wurde es und größer
Und als das Knäblein dastand
In voller langer Pracht
Ja, da war ich ganz baff
Das Knäblein hat 'ne Menge Lust mir gebracht

Fahnenstoff

Aus Fahnenstoff ein Kleid
Das bereitet jeder Frau viel Freid
Der Mann dagegen
Hat die große Freid
Verwendet er den Stoff zur Fahne – nicht zum Kleid.

Schrei

Schrei
So lange du's noch kannst

Schrei
So lange man noch auf dich hört

Schrei
So lange du noch was zu schreien hast

Schrei
So lange dir's nicht sinnlos vorkommt

Schrei
So lange du noch verzweifeln kannst

Schrei
So lange ein Schrei von dir noch schreit
Und nicht verletzt.

Schmerz

Schmerz
Hast 'ne Liebschaft
Ausgerechnet mit meinem Herzen
Herzhaft schmerzhaft
Lieben sie sich
Und ich muss zuschauen
Solang, bis diese Liebe bricht.

Erinnerung

Erinnerung ist ein Lotteriespiel
Mal gewinnt man
Und die Erinnerung öffnet sich
Aber sehr häufig verliert man
Und dann bleibt sie verschlossen
Mehr noch als die Schenkel
Katholischer Nonnen

Nicht im Ausland

Nein,
ich war nicht im Ausland

Ja,
Urlaub habe ich gemacht

Nein,
nicht immer woanders

Ja,
meist am selben Ort

Nein,
die Welt ist mir nicht fremd

Ja,
ich bin der Welt fremd.

Noch

Noch ist der Tag
Der mir gewogen ist
Noch zu sagen

Noch bin ich
Noch darf ich
Noch kann ich
Noch steht der Tod
Auf der and'ren Straßenseite
Noch nickt er freundlich zu
Noch hebt er nicht die Hand
Zum Winken

Normale Freundschaften

Es gibt sie noch,
die ganz normalen Freundschaften,
wo es selbstverständlich ist
offen miteinander zu reden
und es trotzdem nicht als Besonderes
erscheinen zu lassen,
sondern als das ganz Normalste der Welt,
weil es da weitaus wichtigeres gibt
in dieser Welt.

Ois wos wuist

Ois wos wuist
Konnst ned hoom
Und ois wos hoom konnst
Des hoast no nia hoom meng
Oba etza hoast a Lösung g'fund'n
Wei wennst etza wos woist
Dann deng'st da
Das da des
Blos eibuid'st.

Glücklich die

Glücklich diejenigen
Die in sich
Noch das Kind tragen
Das sie einmal waren.

Glücklich die
Die ihr Leben
Vor dem Tod leben.

Die Sonne knallt

Die Sonne knallt mir ins Gesicht!

Ach ja – wie kommt's
Hat die Sonne mit Waffen sich bestückt?

Wand

Schau
Das Loch in der Wand
Gibt frei
Den Blick
In ein and'res Land
Doch
Was machst du
Hängst ein Bild
Übers Loch
An der Wand

FrISChe Landbutter

Neulich stand ich vor dem Kühlregal,
Butter gab es da gar viel,
auf mancher Packung stand sogar
„frISChe Landbutter“!
Nun, da ich weiß
woraus Butter wird gemacht
hab' ich da mal nachgedacht.
Nichts geeignetes fiel mir ein,
wo in der Stadt
eine Kuh könnte glücklich sein.
Die ganzen Päckchen Butter
durchsuchte ich jetzt,
doch kein einzig Päckchen
war dabei mit Stadtbutter.
Ich ging weiter
und was war dann das?
Bei der Milch das gleiche Dilemma,
frISChe Landmilch gab's,
aber Stadtmilch gab's nicht zum Mitnehmen.
Jetzt dachte ich nach ganz scharf,
erinnern wollte ich mich,
doch keine einzige Stadtkuh fiel mir ein,
die ich hätte je geseh'n.
Was nur hat man mit ihnen getan,
wohin hat man sie verschwinden lassen,
die armen Kreaturen?
Nun ja, die Deutschen sind ja nicht
zimmerlich
im verschwinden lassen,
und ich weinte eine Träne auf die Stadtkuh
und lies die Angelegenheit auf sich ruh'n.

Geschichten und Texte

Geigerzähler

Die Stadt Darmstadt sucht zur Zeit Geigerzähler zu einen Euro die Stunde.

Hintergrund dazu ist, dass der Dirigent des Orchesters des Staatstheaters es ablehnt vor Beginn der Proben und Aufführungen auch noch die Geiger zu zählen, ob sie vollständig anwesend sind.

Letzte Verfügung

Aus dem letzten Wunsch eines politischen Aktivisten, der zur Durchsetzung seiner Forderungen zum Mittel der Selbstverbrennung griff:

„.....im Falle meines Todes wünsche ich eine Erdbestattung!“.

Wir ziehen uns aus

In einem ärztlichen Behandlungszimmer sitzt ein älterer Herr. Die Türe geht auf, herein schwebt eine junge Ärztin. Sie geht auf den Patienten zu und sagt:

„So Herr Lochinger, jetzt ziehen wir uns erst mal aus und dann legen wir uns da auf die Liege!“

Der Patient ist bei den Worten der Ärztin aufgestanden, blickt erwartungsvoll auf die Ärztin, beisst sich auf die Lippen, macht aber keine Anstalten sich auszuziehen.

Die Ärztin sieht ihn an und fragt:

„Haben sie noch eine Frage? Nur heraus damit, mich können sie alles fragen, da brauchen sie keine Scheu haben!“

„Ja Frau Doktor, eine Frage hätte ich. Könnten wir uns nicht gegenseitig ausziehen? Das würde mir noch mehr Lust bereiten!“

Alles Bio bei Meiers!

Frau Meier erzählt:

Wir haben jetzt unser ganzes Leben auf Bio umgestellt. Auf den Tisch kommen nur noch Biolebensmittel und die Kleidung wird natürlich nur gekauft, wenn's aus Biostoff ist.

Vor kurzen haben wir sogar unser altes Auto verkauft. Der neue Wagen fährt mit Bio-Diesel. Sogar die Tante von meinem Mann hatte mitgemacht mit der Bioumstellung. Wie sie dann vor 3 Wochen gestorben ist, gab's natürlich nur eins!

Biobestattung!

Vom Sarg übern Pfarrer zum Grab und Grabschmuck, alles Bio.

Etwas gedauert hatte es bis wir einen Pfarrer gefunden haben, der sich nur Bio ernährt und zudem sich auskennt wo in der Bibel rein biologische Stellen zu finden sind. Es hatte etwas gedauert, aber wir haben ihn gefunden, den Bio Pfarrer.

Mein Mann hat die Mühe gern für seine Tante auf sich genommen. Die Tante hat ihm ja auch ein stattliches Aktienpaket hinterlassen. Reine Bio-Aktien natürlich. Andere Aktien hätten wir natürlich ausgeschlagen.

Mein Mann, das muss ich ihnen noch sagen, der hat jetzt die radikalste Umstellung vorgenommen. Wissen's, mein Mann ist passionierter Jäger. Er hat doch jetzt die ganzen Waffen ausrangiert. Ja wirklich, alles Ratzeputz entfernt.

Und ob's sie's glauben oder nicht, er hat jetzt viel mehr Freude an der Jagd, seit er mit Bio-Waffen jagt.

Zeichnungen, Skizzen, Cartoons und gemaltes

Baumgruppe am Weiher



Mann mit Hemd



Großer Mann Einsamkeit



Roter Teich



La Dolce Vita



Blaue Blüte



Fotos

Holz



Vorm und hinterm Gitter



...und am Ende vom Tunnel war ein Licht



...kalt und einsam



Ende